

Ein altes Wiener Freund

Empfang der Presse bei den Ministern

Coblenz

Klein 100

Nr. 17830

Wien, Donnerstag

Empfang der Presse bei den Ministern.

Graf Berchtold und Marchese di San Giuliano haben heute nachmittag die Vertreter der italienischen und der österreichischen Presse, darunter auch den Spezialkorrespondenten der „Neuen Freien Presse“, empfangen. ... Auf eine französische Begrüßung antwortete Marchese di San Giuliano in fließendem Deutsch, er freute sich, feststellen zu können, daß man ihn hier nicht minder herzlich und freudig aufgenommen habe als vor Jahren in Salzburg. Als dem Minister ein Kompliment über seine ausgezeichnete deutsche Aussprache gemacht wurde, verwies Graf Berchtold darauf, daß Marchese di San Giuliano Döerflinger sozusagen auswendig lerne und daß seine Goethe-Übersetzungen berühmt geworden seien.

[Das Gespräch kam sodann auf die Schönheit der Landschaft, auf die warme Sonne, auf die Duftwellen, die der Wanderer, aus dem unabsehbaren Blütenwald hervorbrechend, überallhin begleiten, und auf den morgigen Ausflug nach Gussinpiccolo. San Giuliano stellte die Frage, ob wohl morgen gutes Wetter sein werde. Auf die Bemerkung, daß es wohl über Oberjo hinaus ein wenig schaukeln werde, sagte der Minister: „O, ich bin nicht für mich besorgt, sondern für die Damen. Ein Sizilianer ist an Wind und Wetter gewöhnt und scheut sie nicht.“

Am Schlusse der Unterredung, da die Journalisten sich eben verabschieden wollten, sagte Marchese di San Giuliano:

„Es tut mir aufrichtig leid, Ihnen, meine verehrten Herren, keine politische Unterredung gewähren zu können. Das liegt nicht in meiner Art. Fragen Sie Ihren Kollegen von der „Neuen Freien Presse“; er wird Ihnen bestätigen, daß ich jede politische Unterredung vermeide und selbst mit alten persönlichen Freunden keine Ausnahme gemacht habe.“

San Giuliano
 im ch... wird l. kulturell...
 ...
 ...

29

... habe als vor Jahren in Salzburg.
 "Sie sprechen ja Deutsch wie ein Deutscher," rief ich,
 nicht wenig verwundert über seine reine Aussprache und
 Betonung. "Ich wußte, daß Sie unsere Sprache literarisch
 vollkommen beherrschen, hätte aber nicht geahnt."
 "Oh," unterbrach Graf Berchtold, "di San
 Giuliano kennt ja Goethe sozusagen
 auswendig."
 "Gewiß Excellenz," erwiderte ich, "aber eine Sprache
 kennen und sprechen ist zweierlei."
 "Ganz richtig," bemerkte di San Giuliano, "da
 tut vor allem Übung not, und ich finde in Rom hiezu
 selten Gelegenheit. Ich sehe auch Sie sehr selten," fügte er
 lächelnd hinzu...

San Giuliano...
 ...
 ...

Und da sprechen wir Italienisch, hätte ich erwidern
 können. Ich sagte aber ehrlich, das hänge mehr von ihm
 als von mir ab.
 Graf Berchtold schmeichelte meiner Unbescheiden-
 heit mit der Versicherung, mit meiner journalistischen
 Arbeit seit langem vertraut zu sein.
 "Ich bin ein alter Soldat, Excellenz," sagte ich, "ich
 stehe seit 35 Jahren auf dem Posten mit wechselndem
 Glück."
 "Nun, Sie dürfen nicht klagen," entgegnete Graf
 Berchtold. "Ich erinnere mich noch genau Ihrer
 Berichte in der 'Neuen Freien Presse' über den
 Besuch Littonis auf dem Semmering. Ich
 war nicht dabei; aber was Sie schrieben, war so an-
 schaulich und klar, daß es mir war, als hätte ich's mit-
 erlebt."

...
 ...
 ...

3.

Einde die f... zu ...
~~mit ...~~
 ab... von der ...
 ...
 ...

Das ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

~~...~~

...
 ...
 ...

